

Interview Franzi Mäge

Obenauf in Downunder? Auf Franzi wartet die Moth-Sailing-WM in Australien

Franziska Mäge (23) hat eine ungewöhnliche Leidenschaft: Wenn andere Segler wegen zu viel Wind zügig das Wasser verlassen, hat sie erst so richtig Spaß. Der Grund: Ihr Boot, ein sogenanntes „Moth“, braucht starken Wind, um sein volles Speedpotenzial (bis zu 60 km/h) ausschöpfen zu können. Im Rahmen unserer Imagekampagne begleiten wir Franzi dieses Jahr u.a. zur Weltmeisterschaft in Australien.



Es ist nicht so schlimm

BMK: Franzi, was ist los? Was ist das für ein buntes Ding an Deiner Hand?

Franzi (lacht): Eine Schiene. Ich habe mir letztes Jahr im Sommer bei der Europameisterschaft in Schweden irgendwie mein Handgelenk verdreht. Eigentlich dachte ich, es sei nicht so schlimm. Aber seither habe ich das Gelenk nicht mehr stabil bekommen. Nun habe ich mich operieren lassen und hoffe, das Thema ist damit erledigt.

Wenn die Strömung abreißt, kann es schnell ungemütlich werden

BMK: Wie verdreht man sich beim Segeln bitteschön das Handgelenk?



Franzi: Ein Mothsegelboot ist so konstruiert, dass es sich bei starkem Wind aus dem Wasser hebt, um fortan wie auf den sogenannten Hydrofoils etwa einen Meter über das Wasser zu fliegen. Um diesen Zustand stabil zu halten, musst Du ständig das Segel trimmen und an allen möglichen Tauen und Vorrichtungen herumdrehen. Dabei kann man sich schon mal überanstrengen. Vor allem, wenn Du im Rahmen einer Regatta wie der Europameisterschaft

bis zu sechs Stunden täglich auf dem Wasser bist.

BMK: Sechs Stunden Segeln – am Stück? Du machst Witze...

Franzi: Nein, das kommt schon zusammen, wenn Du Training, Trimming und die Wettfahrten zusammenzählst. Ein Arzt hat einmal ausgerechnet, dass wir an solchen Tagen bis zu 8.500 Kalorien verbrennen. Stell Dir einfach vor, Du müsstest ununterbrochen auf einem Seil balancieren – so in etwa ist die Belastung beim Mothsailing. Der „Flugzustand“ auf den Foils ist äußerst instabil, ständig ändern sich Wind, Wellen oder Dein Kurs. Das heißt permanente Muskelanspannung. Und wenn die Strömung abreißt, kann es schnell richtig ungemütlich werden. Immerhin fahren wir teilweise um die 50 km/h. Deshalb ja auch der Helm...



Professionelle Segler sind die härtesten Konkurrenten

BMK: Bist Du trotz der Verletzung noch weitergesegelt?

Franzi: Klar, das war aus jetziger Sicht vielleicht ein Fehler. Aber es war halt mein Saisonhöhepunkt und ich wollte einfach nicht aufgeben. Ich lag ja in Führung. Am Ende konnte ich mich noch als dritte ins Ziel retten. Unter diesen Umständen ganz OK.

BMK: Ganz OK... - immerhin reden wir von der Europameisterschaft. Ist die Konkurrenz dort nicht besonders hart?

Franzi: Eigentlich schon, ja. Da unsere Segelklasse eine sogenannte „offene Kategorie“ und damit eine unglaublich dynamische und innovative Disziplin ist, vertreiben sich bei uns viele professionelle Seglerinnen und Segler die Zeit zwischen den wirklich großen Regatten wie America's Cup und Co. Da ist es nicht immer ganz so einfach vorne mitzufahren.

Ein Platz unter den Top Five wäre mein Traum

BMK: Dieses Jahr steht im Mai wieder die EM – dieses Mal in Portugal – und dann am Jahresende die WM in Perth, Australien auf Deinem Plan. Was ist dein Ziel?

Franzi: Naja, wenn ein Platz unter den Top Five der Damen rauskäme, wäre das schon ein Traum. Immerhin reden wir von der WM und dazu noch in Australien. Das ist quasi eine Art Hochburg der Mothszene. Ich denke, da wird es vorne schon recht eng werden. Aber ich freue mich drauf. Auch, weil für mich bei solchen Ereignissen letztlich das Erlebnis im Mittelpunkt steht. Meine komplette Familie wird vor Ort sein.

Nur durch die Unterstützung kann ich jeden Tag an meine Grenzen gehen

BMK: Richtig, Dein Papa und Bruder segeln ja das gleiche Boot. Ich glaube, Ihr drei nutzt jede freie Minute, um aufs Wasser zu gehen, oder? Wie ist das so bei Euch: Macht da jeder sein eigenes Ding oder helfst Ihr Euch in solchen Wettkämpfen zum Beispiel auch gegenseitig?

Franzi: Letzteres natürlich. Aber dennoch macht es Spaß mit ihnen bei Regatten im selben Pulk zu starten und sich ein bisschen innerhalb der Familie zu challengen und zu batteln. Mein Bruder fährt ja unheimlich gut und mein Papa hat so viel Erfahrung. Vor allem, wenn es um das komplizierte Set Up der Foils oder das Lesen des Windes geht, kann ich noch sehr viel von ihm lernen.

BMK: ... sagt immerhin die Drittplatzierte der letzten EM ...

Franzi: Ach weißt Du, damit kokettiere ich irgendwie gar nicht. Mir geht es aktuell viel mehr um den nächsten Wettkampf, um meine eigene Entwicklung und all die künftigen Planungen. Und im Rahmen der kompletten Vorbereitung auf so Highlights wie Faro oder Perth bin ich einfach dankbar, dass ich da dabei sein kann. Und das geht nur, weil ich so viel Unterstützung erfahre – vor allem von meiner Familie, aber auch von Partnern wie BMK. Das macht mich sehr glücklich und gibt mir die Power um jeden Tag aufs Neue an meine Grenzen zu gehen.

BMK: Das freut uns natürlich. Wir drücken Dir die Daumen.

Mehr zu **#BMKdelta**

Mai 2019